

Sächf. Militärverein" mit Fahne und Gewehrsektion an, dem die Knaben und Mädchen der zwei oberen Klassen unserer beiden Schulen folgten. Nach einem weiteren Musikchor schritten die in Weiß gekleideten mit Schärpen geschmückten Festjungfrauen und die ebenso anmuthig gekleidete Damenabtheilung des „Turnvereins“ mit der Vereinsfahne, an die sich die 180 Seminaristen anreiheten. Der „Radfahrerverein“, der „Männergesangsverein“ mit dem Banner, das als neueste Ehrengabe die Stuttgarter Sängersfestmedaille an silberner Schnur schmückt, die verschiedenen sonstigen Vereine, der „Turnverein“, dessen Mitglieder ebenso wie die des Rgl. Seminars die zur Schmückung des Thurmes notwendigen Blumengewinde trugen mit der zweiten (alten) Vereinsfahne, der Turnklub „Friesen“, Schwimmklub „Wettin“ und andere Festzugstheilnehmer bildeten den weiteren Bestand des Zuges. In denselben reichten sich am Rathhause noch in zwangloser Folge die Herren Gemeinderathsmitglieder, der Kirchen- und Schulvorstand, das Lehrerkollegium des Rgl. Seminars, die sonstigen geladenen Ehrengäste, unter denen wir die Herren Regierungsrath von Carlowitz, als Vertreter des durch Urlaub am Erscheinen verhinderten Herrn Geh. Reg.-Rath Amtshauptmann Dr. Schmidt, Hofmühlenbesitzer Theodor und Erwin Stenert, Prof. Dr. Fritz Schulze, General von Lössow, Hofrath Prof. Heyn u. A. bemerkten, die Gemeindebeamten und das Lehrerkollegium beider Schulen. Bei seinem Eintreffen am Westendpark wurde der Festzug mit weithin dröhnenden Böllerschüssen begrüßt.

Nach Aufstellung im Halbkreis vor dem Thurme eröffnete unser durch den 120 Mann starken Sängerschor des Rgl. Seminars verstärkter „Männergesangsverein“ unter der bewährtesten Leitung seines Dirigenten Herrn Taubstummenlehrer Gemeinderath Schmidt mit dem Jünglingsliede: „Höre uns, Germania!“ die Feier. Sodann übergab Herr Baumeister William Fichtner, nachdem er in schwungvollen Worten der Vorarbeiten des Baues gedacht und die besten Wünsche für die Zukunft Plauens daran geknüpft, den kunstvoll ausgestatteten Schlüssel des Thurmes Herrn Gemeindevorstand Grohmann, der nun zu folgender weithin vernehmbarer Ansprache die Rednertribüne betrat:

Hochverehrte Festtheilnehmer!

Das Jubeljahr 1895/96 mit seinen Erinnerungen an jene ruhmreichen Tage von 1870/71 ist verfloßen und vorbei sind jene freudigen Festtage, an welchen das deutsche Volk die Einigung seiner Stämme und die Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserreiches in Wort und Lied gefeiert hat.

Auch wir haben an den Tagen des 2. September und des 18. Januar unseren Gefühlen der Dankbarkeit für das auf blutgetränkter fremder Erde uns Erstrittene und unseren Gefühlen der Liebe zum neugeborenen deutschen Vaterlande in festlichen Stunden Ausdruck verliehen und in dem weitesten Kreise unserer Mitbürger die helle Liebe der Begeisterung für Kaiser und Reich, für König und Vaterland ausfließen lassen, so daß wir Alle wohl mit Zufriedenheit auf jene Tage der Erinnerung zurückblicken können.

Heute, gewissermaßen am Schluß des Jubeljahres, vereinen wir uns noch einmal zu festlichem Thun, um das zu erfüllen, was wir an dem Jubelfeste am 1. April 1895, mit welchem von uns das Jahr der bedeutsamen Erinnerungen eingeleitet wurde, uns gelobt haben, nämlich: jenem großen Staatsmanne in unserm Orte an dieser Stelle ein Denkmal zu setzen, dem Manne, dessen ganzes Leben erfüllt gewesen ist von dem einen Bestreben, Deutschlands Völker unter Preußens Führung wieder zu einen, das deutsche Kaiserreich wieder aufzurichten und ihm zu dem Ansehen, zu der Bedeutung unter den Völkern der Erde zu verhelfen, die ihm gebührt. Wie er das erreicht hat in rastloser Arbeit und mit eisernem Willen, das ist uns Allen, der ganzen Welt ja bekannt und wie er allein durch die Macht seines Geistes die Wege zu finden und zu ebnen mußte, auf welchen Fürsten und Volk zu dem ersehnten Ziele gelangen konnten, das wird die Geschichte für alle Zeiten der Nachwelt kundgeben.

Bismarck ist der Schöpfer des ganzen Einigungswerkes und war es von Anfang an bis zur Vollendung, und deshalb ist es ein bedeutsamer Zufall, daß wir die Feste des Jubeljahres 1895/96 einleiten konnten mit der Feier des 80. Geburtstages des Altreichskanzlers und heute schließen können mit dem Weibefest des Denkmals, das Plauens Bevölkerung in Dankbarkeit und Verehrung ihm gewidmet hat.

Wer von uns entsännte sich nicht mit Freuden der herrlichen Geburtstagsfeier am 1. April 1895, bei welcher unser verehrter Mitbürger, Herr Professor Dr. Fritz Schulze, uns in so trefflicher Rede das Charakterbild des Altreichskanzlers vorführte, wer fühlte nicht nachjähren die Begeisterung und den Jubel, der sich kund gab, als es mir vergönnt war, der zahlreichen Versammlung Mittheilung zu machen, von der von Herrn Eisenbahnsekretär Müller angeregten und vom Gemeinderathe mit Einmüthigkeit gebilligten Idee: an dieser Stelle ein Bismarckdenkmal, einen Bismarckthurm zu errichten.

Wer von den Theilnehmern entsännte, sich nicht der Freude, mit welcher die Rundgebung des Resultats einer damals sofort vorgenommenen Sammlung für diesen Zweck, die gegen 4½ Tausend Mark erbrachte, entgegen genommen wurde.

In der Verwirklichung dieser dem deutsch und dankbar fühlenden Herzen entsprungenen Idee fanden sich in gleichen Gefühlen Alle bereit, an welche sodann der Ruf erging, mitzuhelfen. Dankbar muß ich es immer wieder anerkennen, wie freudig die hiesigen Herren Architekten der Aufforderung, Pläne zu liefern, nachgekommen sind und zum zweiten Male nachklamen, als unter den ersten Projekten ein den lokalen Verhältnissen und den vorhandenen Mitteln entsprechendes Projekt nicht gefunden wurde.

Und dankbar muß ich es ferner hervorheben, in wie bereitwilliger und uneigennütziger Weise die Herren Geh. Hofräthe und Professoren Heyn und Weisbach in Dresden und mit ihren sachverständigen Rathe unterstützt haben und wie Herr Privatus Wetzel hier aus eigenen Mitteln das Denkmal mit dem prächtig ausgeführten Reliefbildniß des Altreichskanzlers und der lautmännliche Verein allhier mit einer Fahne in deutschen Farben geschmückt haben.

Vor uns steht nun das Werk, wie die Herren Architekten Fichtner sen. u. jun. es entworfen und ausgeführt haben, und mir liegt ob, es seiner Bestimmung in dieser festlichen Stunde zu übergeben.

Ich thue dies hiermit im Namen des Gemeinderathes und der durch ihn vertretenen Gemeinde Plauen, die stolz ist, damit nicht nur ein Werk der Dankbarkeit jenem großen Manne gegenüber ausgeführt, sondern auch der Nachwelt einen Gedenkstein seiner Pflicht und unserm Orte ein Denkmal zur Zierde geschossen zu haben.

Der Bismarckthurm mahne uns und unsere Nachkommen an die Bewahrung eines dankbaren Gefühls für ihn, den Einiger Deutschlands, er erinnere uns und unsere Nachkommen aber auch an unsere Pflicht, daß so, wie festgefügt Stein an Stein sich emporhebt zum Einigen und Ganzen, das deutsche Volk auch jetzt zusammenstehen soll, das große und schöne Werk nationaler Einigung und nationaler Größe zu erhalten und in der Pflege des nationalen Gedankens die Grundvesten des deutschen Reiches zu sichern, allen Stürmen und Wettern zum Trost, die ja dasselbe umbrausen werden.

Könnte dieser unser Bismarckthurm nur ein Scherstein hierzu beitragen, dann würde er erst recht eine Zierde unseres Ortes sein und erst recht dürften dann die Besucher dieses Thurmes den herrlichen Rundblick genießen in dem stolzen Bewußtsein, Glieder des von Bismarck geschaffenen einigen deutschen Vaterlandes zu sein.

Und so weihe ich denn diesen Thurm als ein weithin sichtbares Zeichen der Dankbarkeit gegen den Altreichskanzler Fürsten von Bismarck,

als einen Gedenkstein für's deutsche Volk zur Pflege nationaler Gesinnung und Erhaltung des von Bismarck geschaffenen nationalen Werkes und als ein Denkmal zur Zierde unseres Ortes und zur Freude aller Derer, welchen der Thurm einen weiten Blick auf ein so schönes Stück deutscher Erde gewähren wird.

In diesem Sinne sei der Thurm geweiht, heut und für alle Zeit. Das walte Gott!

Runmehr traten die Festjungfrauen an den Thurm heran und während mehrere Seminaristen das erzene Bildniß des Kanzlers mit einem mit blau-gelber Schleife versehenen mächtigen Eichenkranz umrahmten und die nach der Feldfreiheit gelegenen Seiten des Thurmes schmückten, bekränzten Turner die Widmungstafel und die vorderen Seiten des Bauwerkes mit grünen Ranken von Eichenlaub und Fichtenzweigen. Nach einem weiteren Vortrage des obengenannten schneidigen Männerchores richtete Herr Schuldirektor Wilsdorf folgende Worte an die am Festzuge Theilhabenden:

Hochverehrte Festversammlung, liebe Kinder!

Wir können unsere heutige erhebende Feier zu Ehren unseres größten deutschen Staatsmannes nicht schließen, ohne zuvor ein ernstes Wort der Mahnung insbesondere an euch, ihr Kinder, zu richten! Wir stehen hier auf durchaus geschichtlich denkwürdigem Boden. Hier war vor 83 Jahren, am 26. und 27. August 1813, die erste Schlacht vereinter Kämpfer gegen den, der das tausendjährige deutsche Kaiserreich, das seit dem dreißigjährigen Kriege in traurigster Zersplitterung und Zerspaltung sein Scheinbalden fristete, 7 Jahre vorher mit leichter Mühe vernichtet hatte. Wenige Wochen nach jener Schlacht bei Dresden folgte die bei Leipzig, und der bisher allgewaltige Feind war überwunden. Noch aber gab es manche Schlackenbrände im Innern unseres deutschen Volkes, und Jahrhunderte lang aufgeschichteter Mober und aufgehäufter Asche drohte noch über ein halbes Jahrhundert lang das Feuer nationaler Begeisterung für ein einiges deutsches Kaiserreich, das an allen Ecken und Enden des deutschen Volkes ausflackerte, zu erlöchen, bis endlich unser unvergesslicher Kaiser Wilhelm, dessen Vater 1813 auf diesem Boden gekämpft und jenen berühmten Ausruf an sein Volk erlassen hatte, mit Hilfe unseres größten deutschen Staatsmannes, dem zu Ehren wir diesen Thurm erbauten, den nationalen Einheitsgedanken des deutschen Volkes zur That verflochten. Einen unendlichen Aufschwung hat seitdem die Wohlfahrt unseres Volkes erlebt. Aber das Menschenherz, inmitten der Sorgen und der Arbeit des täglichen Lebens, ist ein troziges und vergagtes, ein wandelbares Ding, und das Ge-

schlecht, das noch Augenzeuge jener großen Zeit von 1870 gewesen, geht mehr und mehr dahin den Weg alles Fleisches, und ein neues Geschlecht wächst in Euch heran zu einer Zeit, wo Parteihass und Parteigetriebe, Sonderbestrebungen aller Art das Tagesgespräch bilden und den nationalen Gedanken in den Herzen der Jugend verdunkeln. Und so könnte wohl eine traurige Zeit kommen, wo die Mehrzahl der Vertreter unseres Volkes vergessen hätte, was unser Fürst Bismarck einst für uns gewesen. Deshalb umgeben die Väter das heranwachsende Geschlecht mit Symbolen jener großen Zeit. Ein solches Wahr- und Mahnzeichen an euch, ihr Kinder, ist auch dieser Bismarckthurm. Wie er euch Ausblick giebt über ein weites, herrliches Gefilde unseres Vaterlandes, so soll er euch veranlassen, bei all eurem Thun, bei eurem Denken, Urtheilen und Reden insbesondere über öffentliches Leben in der Gemeinde wie im Staate den Ausblick auf das geeinte deutsche Kaiserreich nicht zu vergessen und die Liebe zum ganzen deutschen Volke, zu Kaiser und Reich, König und Vaterland in unverbrüchlicher Treue zu bewahren, daß auch ihr stets eingedenk und bereit seid, wie eure Väter zu sagen: Wie könnt ich dein vergessen, ich weiß, was du mir bist. Und mit diesem heiligen Gelöbniß im Herzen laßt uns diese Feier beschließen und einstimmen in den Jubelruf: Unser liebes, deutsches Vaterland, es lebe hoch, hoch, hoch!

Jubelnd stimmte die Festversammlung in das von drei mächtig krachenden Böllerschüssen sekundirte Hoch ein und nun umschritten die Schulknaben mit dem Gesang der „Wacht am Rhein“ den Thurm, um dann den Mädchen Platz zu machen, die blumenstreuend mit einem anderen Gesange den Rundgang fortsetzten.

Die sich schon bei Beginn der schönen Feier immer drohender zusammenballenden Regenwolken hatten nun die Aussicht fast vollständig benommen und als die den Thurm zuerst bestiegenden Herren das Plateau vertieften, um anderen Festzugstheilnehmern Platz zu machen, fielen die ersten Regentropfen, die sich bald zu einem so intensiven Regenguß verdichteten, daß das weitere Programm des Tages unmöglich zur Durchführung gelangen konnte und auch der von Herrn G. A. Jädicke verfaßte allgemeine Gesang nicht angestimmt werden konnte. Der reizende Anblick vom Plateau des Thurmes über den mit Menschen dicht besetzten Park blieb demnach nur wenigen vergönnt, alles suchte sein Heil in schleunigster Flucht und bald hatten sich die schubdientenden Stellen und zumal die Räume der „Parkschänke“ derart gefüllt, daß der ganze Verkehr stockte.

An Se. Durchlaucht den Fürsten v. Bismarck in Friedrichsruh wurde folgendes Telegramm abgeendet:

Dem Helden im Sturm

Sendet vom Thurm

Der immer soll sagen

Wie in kampfeichen Tagen

Als Thurm Du gestanden

Zum Heil deutschen Landen

Am Tage der Weihe

Das Gelöbniß der Treue

In steten Vertrauen

Die Gemeinde Plauen.

Die Gewehrabtheilung des Militärvereins gab während des Regens noch drei Salven vom Thurmplateau ab, aber leider war die schon mehr panikartige Flucht vor dem Regen durch nichts zu hemmen.

Als der Regen gar kein Ende nehmen wollte, mußte natürlich auch das für den Abend von Herrn Sekretär Jädicke wohl vorbereitete Feuerwerk unterbleiben, zum lebhaften Bedauern Aller, die sich auf diesen schönen Abschluß der Festfeier gefreut hatten.

Während verschiedene Vereine, unter ihnen der „Männergesangsverein“, die „Freiwillige Feuerwehr“ usw. in den oberen Räumen der „Parkschänke“ zu einem fröhlichen Kommerse sich vereinigten, rückten der „Militärverein“, der „Turnverein“ und verschiedene andere in geschlossenem Zuge nach ihren Vereinslokalen ab, in denen alsbald eine heitere Stimmung herrschte.

Im Lagerkellerloale vereinigten sich die Lehrer und Schüler des Rgl. Seminars zu einer dem Tage würdigen Feier, bei der bald ein ungezwungen gefelliger Ton die Festfreude erhöhte.

In den oberen Räumen des Gasthofes hielt der „Turnverein“ einen Kommerse ab, den manches frohe Lied und treffliche Wort auszeichnete. Bei von einem anwesenden Gönner des Vereins angeregten die Lachmuskeln gehörig in Bewegung setzenden Spielen, Gesängen der Vereinsjägerschaft, Solovorträgen zc. entschwandten die schönen Stunden wohl allen zu rasch und der späte Ausbruch wurde für viele noch zu früh angetreten.

Der „Rgl. Sächf. Militärverein“, der unter den Klängen eines Musikchores nach dem „Westendtschloßchen“ marschirt war, hielt hier in echt kameradschaftlicher Weise eine patriotische Nachfeier ab, die einen dem Tage würdigen Verlauf nahm.

Dasselbe gilt von der Sedanfestkneipe, welche der Schwimmklub „Wettin“ unter zahlreicher Theilnahme von Freunden und Gönnern in seinem Klublokal (Restaurant Kochert) beging. Auch hier stieg manche schöne Bierrede und mancher frohe Gesang.

Die durch den Regen zu Wasser gewordene Illumination wurde von verschiedenen Bewohnern auch ohne Lampenzug bewerkstelligt und vor den betreffenden